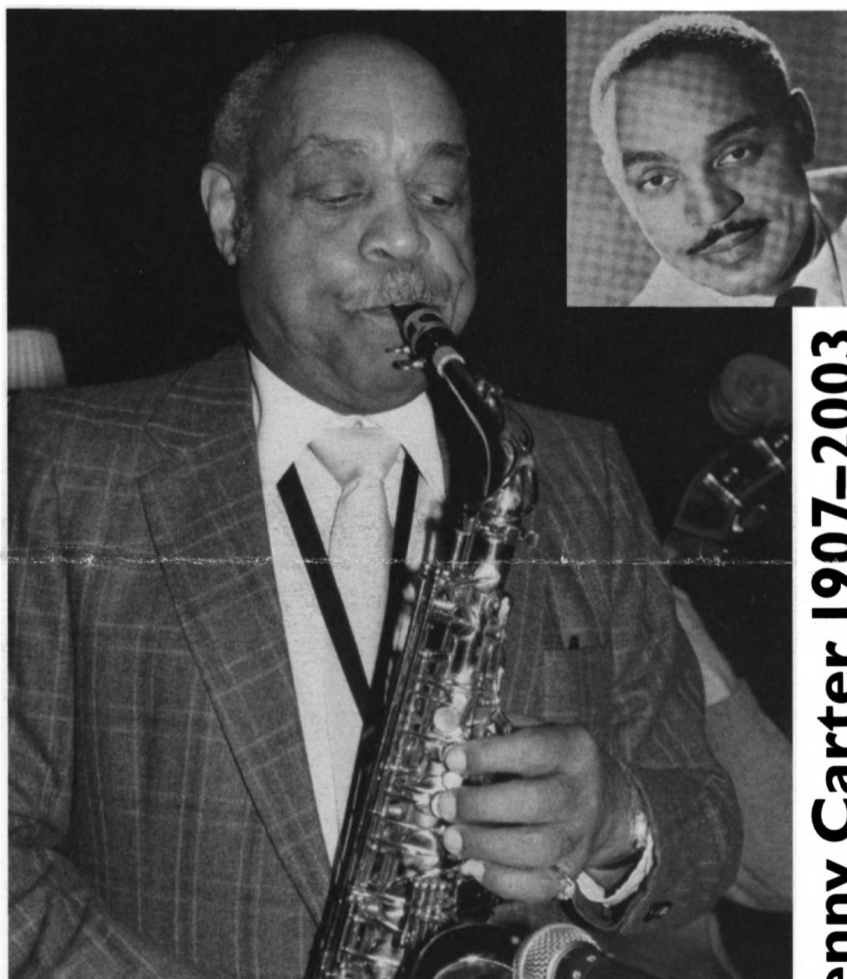




# swissjazzorama jazzletter

Das Schweizer Jazzmuseum



**Benny Carter 1907–2003**

## Ein langes Leben für den Jazz

Im Alter von 95 Jahren ist Benny Carter am 12. Juli in Los Angeles gestorben. Carter war nicht nur ein stilprägender Altsaxofonist, sondern auch ein ausserordentliches Multitalent, das die Geschichte des Jazz über Jahrzehnte hinweg massgebend geprägt hat, sei es als Komponist, Arrangeur, Bandleader oder als Instrumentalist. Seine Musik wird in unserem Archiv mit 130 Schellacks, 62 LPs und 15 CDs dokumentiert. Seiner ausserordentlichen Be-

deutung entsprechend werden wir Benny Carter in unserer nächsten Ausgabe mit Artikeln von Jean-Michel Reisser und Michel Pilet ehren, die ihn beide gut gekannt haben. Sie werden uns über ihre persönlichen Eindrücke und Erlebnisse berichten. Mit diesen Beiträgen wollen wir einem der grössten Jazzmusiker aller Zeiten, der auch mit Erfolg über Jahre hinweg in Europa gewirkt hat, unsere Reverenz erweisen.

Liebe Leserinnen  
liebe Leser

Wenn man den musikalischen (und kulturellen) Stellenwert des Jazz einschätzt, wie wir das tun, ist man oft enttäuscht, wenn Dirigenten und Komponisten in seitenlangen, gross aufgemachten Interviews den Jazz mit keinem Wörtchen erwähnen. Ob sie ihn vergessen oder mit Absicht ignorieren? In einem 1986 veröffentlichten Aufsatz schrieb Gunther Schuller, der grosse Vermittler zwischen den Fronten, es gebe eben Hunderte von Komponisten, die nichts von Jazz hören wollten. Es scheint, dass es von diesen Hunderten auch heute noch einige gibt. Doch die Grenzen werden trotzdem weiter abgebaut. Darauf weist einiges hin, was man kürzlich vernehmen konnte.

Sehr erfreulich ist, dass das neue Programmkonzept des Menuhin-Festivals Gstaad auch den Jazz mit einschliesst. Dem Veranstalter ist es offensichtlich ernst mit seinen Absichten. Am 8. August wurde die Jazzoper «The Magic of a Flute» von George Gruntz unter Leitung des Komponisten konzertant uraufgeführt. Auch sehr erfreulich: Die Tonhalle Zürich wird die Zusammenarbeit mit dem Jazz-Veranstalter All-Blues intensivieren. Neu wird ein Kombi-Abo Jazz für den Besuch von drei Sinfonie- und drei Jazz-Konzerten angeboten. Wir hoffen, es geht so weiter. Die Richtung stimmt.

Herzlich

Das SwissJazzOrama  
wird unterstützt durch

**CREDIT  
SUISSE**

STADT USTER KANTON ZÜRICH

**Inhalt:** 1 Benny Carter, 1907–2003 2 Young Lions Swiss Jazz Festival 4 40 Jahre Jazzclub Uster 5 Ein Buch und seine Kritiker 6 Notre page en français 7 AMR-Gebäude in Genf wird renoviert 8 «Letzte Seite»

EDITORIAL

## Junge Schweizer Jazzmusiker zeigten einmal mehr, was sie können

Alles in allem gewann man als Mitglied der Jury den Eindruck, dass das Qualitätsniveau im Allgemeinen gegenüber dem im April 2002 durchgeführten Wettbewerb, über den wir in unserer Nummer 6 berichteten, noch weiter gestiegen ist. Dies dürfte nicht zuletzt auf die vermehrten Möglichkeiten zurückzuführen sein, sich in der Schweiz professionell zum Jazzmusiker ausbilden zu lassen.

Dieses Mal spielten 2 Big Bands und 13 Kleinformationen an den vier Montagen vom 5., 12., 19. und 26. Mai im Zürcher Musikclub X-TRA um die Wette. Auch die Bands der dritten Auflage wurden erst nach einer gründlichen Vorselektion von Robi Weber, dem Organisator des Ganzen, zum Festival eingeladen. Dass den Auftritten eine Zeit intensiven Übens vorausgegangen war, konnte man durch-spüren.

### Acht Bands selektioniert für Montreux

Wie auch im Vorjahr wählte die Jury unter dem bewährten Vorsitz von André Belmont, Dirigent, Komponist und Dozent der Musikhochschule Zürich, eine Reihe von Bands für eine Teilnahme am Montreux Jazz Chrysler Award 2003, einem Wettbewerb im Rahmen des Jazz Festivals Montreux, aus:

**QUARTZ, GD-Lancy**

**AL BONE, Zürich**

**HIP KIDS, Langnau**

**TRIO JAZZ, Otelfingen**

**COLIN VALLON TRIO, Wabern**

**TROJA, Luzern**

**THE PETS, Erlenbach**

**BAEDPEAK, Zürich**

### Breites Stil-Spektrum

Die vier gut bis sehr gut besuchten Konzerte boten Musik von überzeugender, teilweise hervorragender Qualität. Insgesamt repräsentierten die Bands ein breites Stil-Spektrum des aktuellen Schweizer Jazz, vom feinsten Mainstream über Postbop und Funk bis zum Crossover.

### Besondere Auszeichnung der Besten

Aus dem sehr guten Niveau ragten in den drei Kategorien (Junge bis 20 Jahre

ohne Studium an Jazzschulen/Studenten von Jazzhochschulen/Musiker bis 35 Jahre) die folgenden Bands heraus:

«Best Big Band»:

**ETH BIG BAND, Zürich**

Ein sehr beeindruckendes Orchester mit vielen guten Solisten. Besonders auffallend: Simon Baumgartner, Posaune, und Daniel Gubelmann, Tenorsax. Der Perkussionist David Stauffacher fällt nicht nur solistisch auf, er ist auch ein hervorragender Begleiter, der die Wirkung der Rhythm Section durchgehend verstärkt. Der gut eingespielte Klangkörper mit seinem Leiter Christoph Eck verstand es, das Publikum mit swingenden Nummern zu begeistern. Leider fehlte eine Ballade, die es erlaubt hätte, die klanglichen Feinheiten besser zu beurteilen.

«Best Young Band»

**HIP KIDS, Langnau**

Eine sympathische Band, die ihr anspruchsvolles Programm mit Bravour meisterte. Viel Begeisterung, viel Talent! Die jungen Musikerinnen (Anna Stettler, Querflöte, und Anago Thompson, Altsax) und die Musiker der Rhythm Section wagten sich an recht anspruchsvolle Arrangements von Stücken, die von Latin Jazz über Brecker Brothers bis zu Herbie Hancock reichten. Besonders effektiv wirkten die Tutti-Partien. Eine vielversprechende junge Gruppe!

«Best Jazz Trio»

«Best Jazz Performance»:

**COLIN VALLON TRIO, Wabern**

Gut eingespieltes Trio auf hohem musikalischem Niveau mit hervorragenden Musikern, die einander zuhören, auf einander eingehen, dabei aber immer spontan bleiben. Anspruchsvoller, eher intellektueller Jazz mit oft sehr lyrischen Eigenkomposi-

tionen des Pianisten und Leaders Colin Vallon. Diese Gruppe war in jeder Beziehung eine Klasse für sich!

«Best Professional Jazz Combo»:

**BEADPEAQ, Zürich**

Eine sehr differenziert spielende Band mit ansprechenden Eigenkompositionen des Pianisten und Bandleaders Lorenz Schaetti. Eine Performance, die von feinsten Tönen bis zum intensiven Groove reicht. In seiner Beurteilung schreibt André Belmont: Eine «First Class Band».

«Best Original Repertoire»:

**TROJA, Luzern**

Eine mit viel Wirkung auftretende Gruppe, die sich durch gutes Teamwork und die gelungenen, originellen Kompositionen des Pianisten Peter Zihlmann auszeichnet. Gutes Spiel von Claudio Strübi: Ein versierter Drummer, der uns schon letztes Mal als Mitglied des Stefan Rusconi-Trios aufgefallen ist. Eine überzeugende Leistung aller Musiker, sowohl im Zusammenspiel als auch solistisch.

«Best Young Solist»:

**MICHAEL FLURY  
(Trio Jazz, Otelfingen)**

Über alle Bands und Musiker hinweg betrachtet, verdiente der Posaunist Michael Flury besondere Beachtung. Sein an Frank Rosolino erinnerndes Spiel zeichnet sich aus durch hochstehende Technik und Musikalität.

### Förderung junger Talente dank Sponsoring

Der Beweggrund für dieses Festival für junge Musikerinnen und Musiker ist es, sie zu fördern, ihnen eine Plattform zu geben, auf der sie sich einem grösseren Publikum und den Medien präsentieren können. So erhielten die bisherigen Gewinner namhafte Beiträge an ihre CD-Produktionen, konnten an Festivals wie «Ollon du Jazz» und im «Swiss Jazz Club» an der Midem in Cannes auftreten und wurden von Chrysler (und anderen) engagiert. Darauf hin weist Robi Weber im Festival-Programm und dankt allen herzlich, die auch in wirtschaftlich schwierigen Zeiten bereit sind, einen so wichtigen Anlass zu unterstützen, ganz besonders dem Hauptsponsor CHRYSLER, aber auch den weiteren Sponsoren Carlsberg, Jelmoli, Valser, dem kompetenten Medienpartner Radio Swiss Jazz und last but not least dem Gastgeber X-TRA. J.T.S.



Links: **Quartz**  
Yann Alternath, alto sax  
Raffael Ortis, bass  
Sylvain Grimm, guitar  
Marc Perrenoud, piano



Rechts: **Al Bone**  
Patrick Bianco, alto sax  
Dave Montreuil, trombone  
Chris Moore, bass  
Beat Müller, drums



Links: **Hip Kids**  
Anago Thompson, alto sax  
Anna Stettler, flute  
Simon Gerber, piano  
Nicklaus Mettler, guitar  
Christoph Utzinger, e-bass  
Janosch Lehmann, drums  
Roman Schenker, dm, perc



Rechts: **Trio Jazz**  
Mario Sander, bass  
Alessandro Ricciardi, piano  
Michael Flury, trombone



Links: **Colin Vallon Trio**  
Colin Vallon, piano  
Lorenz Beyeler, bass  
Raphael Pedroli, drums



Rechts: **Troja**  
Peter Zihlmann, piano  
Simon Kaufmann, e-bass  
Claudio Strüby, drums



Links: **The Pets**  
Christoph Irniger, tenor sa  
Tobias von Glenck, bass  
Beda Ehrensberger, drums



Rechts: **Beadpeaq**  
Lorenz Schaetti, piano  
Peter Gossweiler, bass  
Lionel Friedli, drums

## In einer Waschküche fing es an

**40 Jahre ist es nun her, seit der Jazzclub Uster, einer der ältesten seiner Art, gegründet wurde. Ein Hauptmotiv seiner Gründung war von Anfang an, einem breiten Publikum preisgünstige Konzerte mit gutem Jazz zu bieten. Auch heute noch gelten für den Club die gleichen Grundsätze wie damals; Ermüdungserscheinungen sind durchwegs keine zu erkennen. Darauf weisen all die Konzerte hin, die anlässlich des Jubiläums auf dem Programm stehen: am 18.9.03 Lucas Niggli, am 2.10.03 Charly Antolini, am 16.10.03 Hans Hartmann, am 30.10.03 Peter Candiotta, am 8.11.03 THE BACKYARD BLUES CONNECTION, am 13.11.03 ANOTHER FINE MESS, am 22.11.03 KING SIZE SWING und JAZZCLUB TRIO (Jubiläumsfäscht), am 4.12.03 George Robert und am 11.12.03 Peter Schmidlin. Mit Mike Müller, einem der Club-Gründer und langjährigen Präsidenten, sprachen wir am 14. Juli in Uster.**

**Mike, weisst du noch, wann genau ihr den Jazzclub Uster gegründet habt? Du warst ja auch schon dabei.**

Sicher war ich auch dabei. Aber mit dem genauen Gründungsdatum bringst du mich in Verlegenheit. Wir waren eine Gruppe jazzbegeisterter junger Leute, darunter Fernand Schlumpf, Melch Däniker, René Borel, die damals schon als Amateure Jazz spielten.

**Und wo genau war das?**

Das war zu Hause bei Fernand Schlumpf, und zwar in der Waschküche, die Fernand mit seinem Schlagzeug als Übungsraum benutzte.

**Was war vor der Gründung vorhanden? Es ist ja anzunehmen, dass gewisse Aktivitäten der Clubgründung vorangegangen sind.**

Wie gesagt, einige spielten selbst Jazz, die meisten kauften und sammelten auch Platten, trafen sich oft auch zu Plattenabenden und organisierten auch hin und wieder schon Konzerte, z.B. im Stadthof Uster.

**Wieso kam es dann zur Clubgründung?**

Wir wollten in Uster und Umgebung als Förderer des Jazz wirken, weil wir eben diese Musik liebten und von ihrem Wert überzeugt waren. Und dazu schien uns die Clubgründung das geeignetste Mittel zu sein. Natürlich brauchten wir auch Mitglieder, also hiess es werben und nochmals werben. Und dies taten wir mit einigem Erfolg. Bald hatten wir genügend Geld, um Konzerte zu organisieren.

**Wann und wo war das?**

Unser erstes Lokal, wo wir immer wieder Konzerte veranstalteten, war ein Kohlenkeller im alten Gaswerk Uster. Das war 1965. Höhepunkte dieser Zeit

waren Konzerte mit den Trompetern Benny Bailey und Carmell Jones, der Pianistin Irene Schweizer oder dem Tenorsaxophonisten Booker Erwin. Auch organisierten wir Vorentscheidungen für das Nationale Amateur-Jazzfestival Zürich.

**Gab es auch Widerstände gegen die Clubgründung?**

Ich muss sagen, wir waren in Uster eigentlich immer sehr wohlgekommen. Wir brauchten uns nie gegen das Establishment durchzusetzen. Woanders hätten wir vielleicht mehr Schwierigkeiten gehabt.

**Wann habt ihr mit dem Container als Konzertlokal begonnen?**

Das war im Herbst 1985.

**Was bewirkten die neuen Möglichkeiten?**

Wir waren überglücklich, endlich ein gutes Lokal für unsere Konzerte gefunden zu haben. Mit grosser Begeisterung gingen wir nun daran, im ehemaligen Ustermer Kraftwerk ein originelles Konzertlokal einzurichten. Das Mobiliar erhielten wir weitgehend gratis.

Heute sind wir ja nicht mehr die Einzigen, die im Musik-Container Jazz bieten. Seit sich das SWISSJAZZORAMA 1998 in Uster eingerichtet hat, arbeiten wir mit dem SJO beim Gestalten unserer Programme zusammen.

**Immer wieder gelang es euch, absolute Spitzenkünstler auf die Container-Bühne zu bringen. Welches sind die bekanntesten Namen, die man auf euren Konzertprogrammen lesen konnte?**

Spontan alle aufzuzählen, ist schwierig. Aber einige sehr berühmte Namen sind bald erwähnt: Charlie Byrd, Ray Brown, Barbara Dennerlein, Benny Golson, George Gruntz, Lee Konitz, Clark Terry.

**Wie war das finanziell machbar, so berühmte Musiker nach Uster zu holen?**

Es gab Zeiten, da konnten wir die Konzerte über Mitgliederbeiträge, Buffet-einnahmen und Eintritte finanzieren. Heute gehts aber nicht mehr ohne Sponsoring. Glücklicherweise können wir mit Beiträgen der Bezirkssparkasse Uster rechnen. Für ihre Grosszügigkeit möchte ich mich auch an dieser Stelle herzlich bedanken.

**Glaubst du, dass Jazzclubs für die Förderung guter Jazzmusik nach wie vor wichtig sind?**

Nat Adderley



## «Jazz statt Zürich» oder so

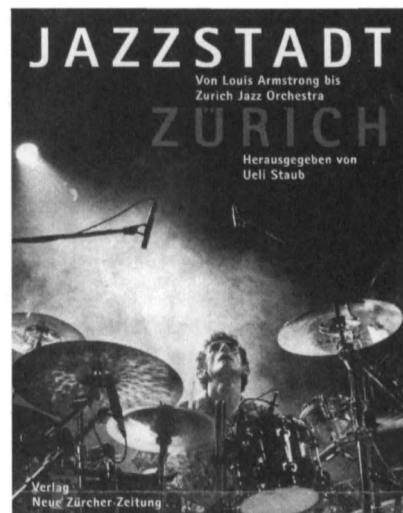
Anfangs Mai erschien im NZZ-Verlag das Buch «Jazzstadt Zürich – von Louis Armstrong bis Zurich Jazz Orchestra». Herausgegeben hat es unser Crewmitglied Ueli Staub, der hier schildert, wie er die zahlreichen Zeitungskritiken verdaut hat.

Am 8. Mai fand die Vernissage im Stadthaus statt. So viele Leute habe es noch nie bei einer derartigen Veranstaltung gehabt, erklärte Stapi Ledergerber, dessen begeisterte Rede mindestens viermal so lange wie geplant ausfiel! Erschienen waren auch viele von der jungen Garde, deren Bekanntschaft und herzliche Solidarität für mich die wohl wertvollste Erkenntnis im Vorfeld des Buches war. Aus der Rolle gefallen, und zwar gründlich, sind einzig zwei Musiker meiner Generation. So viel sei verraten: sie gehören weder zu den Bläsern noch sind sie Schlagzeuger, Bassisten oder Gitarristen.

Die Kritiker liessen nicht auf sich warten. Als Journalist kann ich durchaus nachvollziehen, dass bei Kritiken eine Suppe ohne (möglichst viele) Haare ungeniessbar ist. Ein paar Münsterchen gefällig? Den Anfang macht Christoph Merki vom Tagi, dem die «geistige Durchdringung des Stoffes weit gehend» fehlt. Im Lead heisst es, das Buch sei «nicht ganz befriedigend». Lieber Christoph, fairer wäre «für mich nicht ganz befriedigend», denn vielen Leuten gefiel es ohne Einschränkung. Die NZZ (Vorsicht! Das Buch

erschien in ihrem Verlag), die Ledergerber als «Quincy Jones der Zürcher Exekutive» bezeichnet, stellt fest, dass es längst nicht von allen Zürcher Jazzprotagonisten Porträts gibt. Wer, wenn nicht der Verlag, ist denn mit Sparmassnahmen gekommen? Die Zürichsee-Zeitung befindet, dass die Fotos «meist eher banal» sind und man sich eine «etwas jazzigere Buchgestaltung» gewünscht hätte. Den verdienten, aber hier etwas humorlosen Johannes Anders vom «Jazz'n'more» – von ihm stammt übrigens das Foto fürs Ausstellungsplakat – stört einzig der Untertitel «Von Louis Armstrong bis Zurich Jazz Orchestra», ein Wortspiel, das «Von A bis Z» ersetzen sollte. Es habe, moniert er, schon vor Armstrong 1934 Jazz in Zürich gegeben, und das ZJO sei schon längst von der aktuellen Szene überholt worden. Das Haar, das Haar! Natürlich hätte ich «Omri Ziegele» nehmen können, aber der ist, bei allem Respekt für sein Wirken, in der Allgemeinheit zu wenig bekannt.

Unter «Licht und Schatten» schreibt TR7, der Basler George Gruntz sei im Buch auf Zürich getrimmt worden,



während Jazzfachmann Peter Rüedi von der «Weltwoche», ebenfalls Basler, mit keinem Wort erwähnt würde. Was zum Teufel spielt denn Rüedi? Den Vogel abgeschossen, nein: erdrosselt hat Tom Gsteiger im «Bund». In seinem Artikel «Fade Faktenhuberei» bescheinigt er dem Buch – er nennt es Machwerk –, dass es nomen est omen staubtrocken sei. Der Rest ist eine Anhäufung von Beleidigungen der übelsten Art. Vielleicht hätten wir ihn damals nicht aus dem Mitarbeiterstab von «Jazz'n'more» werfen sollen...?

Ueli Staub

Die Zeit, als man Jazz in Tanzlokalen spielte, ist ziemlich vorbei. Und in den Programmen der grossen Konzertsäle sind Jazzevents auch eher selten auszumachen. Ich betrachte das Organisieren von Konzerten als eine wichtige Funktion von Jazzclubs. Übrigens sind wir da nicht allein. Auch in anderen Schweizer Städten gibts Clubs, die mit Erfolg als Konzertorganisatoren arbeiten.

### Nun gehts also weiter wie bis anhin?

Ich glaube ja. Dafür sorgt vor allem der neue Vorstand, der unseren Club gemäss unserer ursprünglichen Ziele mit Erfolg in Schwung hält.

#### Aktueller Vorstand des Jazzclubs Uster

Stephan Häsler: Präsident, Karl Amereller: Vizepräsident, Paul Jäger: Kassier, Mitgliederverwaltung  
Markus Devo Müller: Musikkommission und Abläufe, Mike Müller: Beratung, Tips & Tricks



Julien Pinol, guitariste, bassiste et compositeur genevois

## Petites fleurs à Bechet et Beethoven

Julien Pinol est né en France (Haute-Savoie) en 1972. Après la scolarité obligatoire, il s'est rendu à Genève où il s'est inscrit aux Ecoles des Arts Décoratifs et des Beaux Arts.

A l'adolescence, il s'est mis à la musique en écoutant Georges Brassens, Django Reinhardt, Ludwig van Beethoven et le jazz moderne (Ornette Coleman, les débuts de l'Art Ensemble of Chicago). Julien Pinol est un musicien autodidacte qui a une profonde connaissance de l'histoire du blues et du jazz. «J'ai appris en écoutant de tout. Mes guitaristes préférés sont Django Reinhardt et Robert Nighthawk.»

Dans deux de ses disques, Petites fleurs et Beethoven (cf. discographie), Julien Pinol rend un hommage à deux de ses idoles de toujours: Sidney Bechet et Beethoven. Dans ces enregistrements, Pinol passe du jazz contemporain à la musique de Bechet et de Beethoven, en les citant de façon cryptée et allusive et en combinant composition pour quintette/sextette et improvisation libre. A la remarque d'un critique que ces disques font penser à l'univers sonore du workshop de Charles Mingus, Julien Pinol répond: «J'aime moyennement Mingus. Je me sens plus proche de l'Art Ensemble of Chicago et de Jimmy Guiffre, qui développent tous deux un style inclassable et pluriel, ou de la musique classique contemporaine.»

Et Jimi Hendrix, dont on vient de commémorer le soixantième anniversaire et qui a influencé certains guitaristes et musiciens de jazz, mérite-t-il également de petites fleurs? Quelle fut selon Julien Pinol l'influence de Hendrix sur les guitaristes de jazz, sur le jazz en général et sur sa propre manière de jouer de la guitare? «La plupart des guitaristes qui me font entendre de vive voix qu'ils ont été influencés par Hendrix, ne le sont que par son côté guitar hero, son aspect soliste. Je n'ai découvert Hendrix qu'à l'approche de ma vingtième année; je préférerais parmi les guitaristes de cette période Sonny Sharrock ou les tout premiers disques de Larry Coryell. Il n'y a que le Band of Gipsy qui m'a fait changer un peu d'avis. Son impression de liberté, de sincérité, dans cet univers de Pop-Rock-Cocktail, a touché certains musiciens de jazz. Son attitude et parfois même sa musique ont un peu du radical d'un Albert Ayler ou d'un Cecil Taylor. Il a

sans doute contribué au mouvement qui tendait à bannir des frontières entre diverses musiques occidentales.»

En tant que guitariste ou bassiste Julien Pinol a déjà joué avec beaucoup de musiciens genevois, suisses ou internationaux. En énumérer tous les noms serait trop long. Citons-en quelques-uns: Peter Brötzmann, Anthony Coleman, Pete Ehrnrooth, Hans Koch, Eduardo Kohan, Ramon Lopez, Olivier Magnenat, Yves Massy, Roscoe Mitchell, Fredy Studer,

**«Pas toujours accessible pour une oreille peu avertie, la musique de Julien Pinol ne se veut pas pour autant élitiste (...), elle requiert une certaine concentration d'écoute et un travail de l'auditeur.»**

(Serge Garcia dans Le Courrier)

Nabila Schwab, Claude Tabarini ou Gilles Torrent. (Ce dernier a participé en tant que saxophoniste ténor aux deux enregistrements cités plus haut et prépare la sortie d'un CD qu'il a enregistré avec deux légendes afro-américaines du «free»: le pianiste Bobby Few et le batteur Sonny Murray.)

Dans les années 2000, 2001 et 2002, Julien Pinol a organisé le Free Jazz Festival de Genève auquel ont participé des musiciens comme Raymond Boni, Peter Brötzmann, Jacques Demierre, Bobby Few, Urs Leimgruber, Joe McPhee ou Barre Phillips.

Julien Pinol compose régulièrement pour orchestres en tous genres: «Je travaille actuellement sur un opéra dont le sujet est Ludwig Wittgenstein et qui sera représenté en décembre à l'Alhambra de Genève.»

L'année passée Julien Pinol a publié un livre-pamphlet sur ses conceptions de la musique et de son enseignement; un livre qui a provoqué une vive polémique dans la République (cf. discographie)!

A Genève comme ailleurs en Suisse, la situation financière des musiciens de jazz et de musique contemporains est en général assez précaire. Comment Julien Pinol a-t-il gagné sa vie pendant toutes ces années?

«Depuis un an j'enseigne quelques

heures par semaine dans une école de musique. Je fais des arrangements pour des chorales et je dirige, avec mon amie, deux chorales à Genève. Je me suis également engagé d'écrire des musiques pour spectacles de théâtre et de danse. Pendant plusieurs années j'ai travaillé à temps partiel dans un magasin de disques à Genève. Et de temps à autre je donne des concerts.»

Bien que Julien Pinol soit un musicien encore relativement jeune, il a déjà accompli un parcours musical assez impressionnant.

Albert Stolz

### Discographie:

- Seul émoi, guitare solo, sans amplification, 1996 Growing Records, gro 3374
- Abou Simbel, en quartette, 1997 Doron Jazz DRJ 1002
- We free, en trio, 1998 Doron Jazz DRJ 1005
- Le banquet, en quintette et octette, 2001 Doron Jazz DRJ 1006
- Beethoven, en sextette, 2001 Doron Jazz DRJ 1010
- Petites fleurs, en quintette, 2001 Doron Jazz DRJ 1014
- Ellipses, en trio, 2002 Doron Jazz DRJ 1016

### Livre:

De même qu'à la mort, la musique ne change pas mais cesse, Genève, 2002 (éd. L'Envol du ressort)



De gauche à droite: Gilles Torrent, Julien Pinol, Sandro Zonca.

Genf: 30 Jahre AMR

## Der Sud des Alpes unterzieht sich einer Verjüngungskur

Die Genfer Jazzorganisation AMR, die unter ihrem Dach drei Generationen von Musikern vereinigt, feiert ihr dreissigjähriges Bestehen. Die noch keineswegs zahnlose Jazzgrosso-mutter renoviert ihr beim Bahnhof gelegenes Gebäude Sud des Alpes und verjüngt ihre Strukturen. (Im jazzletter Nr. 4 stellte uns ihr damaliger Präsident Olivier Magnenat die AMR und ihren Werdegang auf französisch vor.) Der folgende Artikel aus der Genfer Tageszeitung Le Courrier vom 25. Juni wurde von uns übersetzt und redigiert.

Fragt man in Genf nach Jazz, so bekommt man die Antwort: AMR (*Association pour l'encouragement de la musique improvisée*, vormalig *Association pour la Musique de Recherche*). Seit dreissig Jahren vereinigt die AMR sowohl Amateur- und Berufsmusiker als auch ein Publikum, das sich aus Laien und Kennern zusammensetzt.

Obwohl die «alte Garde» um Maurice Magnoni oder den obgenannten Magnenat nicht mehr in der Leitung vertreten ist, bleibt sie in der AMR weiterhin sehr aktiv. Als Vermittler zwischen den «Alten» und den nachdrängenden «Jungen» sowie als Koordinator des Musikprogramms figuriert Christian Streulet, einer der vier Vollzeitaktiven bei der AMR: «Wir verzeichnen einen gewissen Erfolg, aber die AMR hat keine Monopolstellung; es gibt andere Orte in Genf, wo improvisierte Musik gespielt wird. Wir sind also nicht die einzige Möglichkeit, aber unsere Struktur ist einzigartig: An einem einzigen Ort bestehen nebeneinander Ausbildungsstätten (die Ateliers) und ein ganzjähriges Konzertprogramm, und dies ohne stilistische Ausgrenzung.»

In der Tat zieht die AMR jährlich mit Volldampf ein Konzertprogramm durch, an dem nicht nur internationale Jazzgrößen, sondern auch Musiker und Musikerinnen sowie Gruppen aus der ganzen Schweiz auftreten. Und das mit Erfolg, wie dies die folgenden Zahlen belegen: 2002 fanden 171 Konzertveranstaltungen statt mit durchschnittlich 80 Besuchern pro Konzert. Im gleichen Haus werden auch die von 15 Lehrern geleiteten Ateliers durchgeführt, die sich eines sehr grossen Zustroms erfreuen; es müssen sogar Wartelisten erstellt werden! Man kann neuerdings auch einen Bildungsweg einschlagen, der zum Berufsmusiker- und -musikerinnen-Diplom führt. Zieht man noch all die Bands in Betracht, welche die Räumlichkeiten des Sud des Alpes als Übungsmöglichkeiten benutzen, erstaunt es nicht, dass das altehrwürdige AMR-

Haus, das die Stadt Genf 1981 zur Verfügung stellte, nicht nur musikalisch aus allen Nähten platzt.

Falls in den nächsten Wochen niemand Einsprache erhebt und der Genfer

Gemeinderat eine Million Franken bewilligt, wird der Sud des Alpes vergrössert: Weitere Räumlichkeiten werden angebaut, der Konzertsaal baulich verbessert usw. Streulet meint dazu: «Statt unser dreissigjähriges Bestehen gross zu feiern (ein Fest wird es dennoch geben, A.S.), schauen wir lieber in die Zukunft und verbessern die Bedingungen für die Ausübung unserer Aktivitäten.»

Jacques Mühlethaler

AMR, Rue des Alpes 10, CH-1201 Genève  
Tél. 41 (0)22 716 56 30, Tél.copie 41 (0)22 731 48 60  
www.amr-geneve.ch



Die Stadt Genf stellte 1981 der AMR ein altehrwürdiges Haus zur Verfügung. Nun wird es einem gründlichen Facelifting unterzogen.

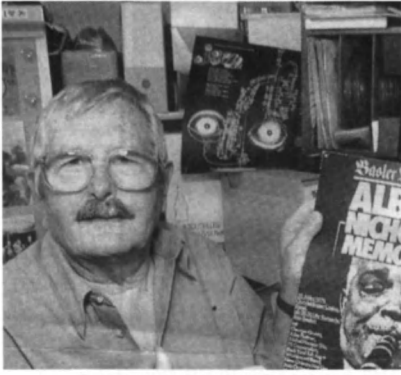
### Die Crew des SwissJazzOrama sucht

aufgestellte Jazzfreundinnen und Jazzfreunde jeden Alters zur Mithilfe bei folgenden Archivarbeiten:

- Durchsicht von Jazz-Videos
- Hörproben von Kassetten
- Mitarbeit im Fotoarchiv

- Führen der Mitgliederkartei
- Mithilfe bei der Programmgestaltung, usw.

Melden Sie sich bitte bei:  
Fernand Schlumpf  
Telefon 079 603 52 25



## Mehr als verdient: Der Basler Jazzpreis JAP-Note geht an Otto Flückiger

Wie die *Basler Zeitung* schon im Frühjahr berichtete, erhält Otto Flückiger die JAP-Note, den bekanntesten Jazzpreis der Region Basel. Otto Flückiger ist tatsächlich «ein unermüdlicher Schaffer zum Wohle des Jazz». Mit dieser Charakterisierung der Basler Zeitung sind wir vorbehaltlos einverstanden. Er ist stetig darum bemüht, dass die Geschichte des Jazz, vor allem auch des Schweizer Jazz, umfassend dokumentiert wird. In Wallbach im Fricktal besitzt er eine der grössten Dokumentationen zum Thema Jazz. Schwerpunkte seiner Sammlung: Lionel Hampton und sein langjähriger Sideman Milton Buckner, von dem er sämtliche Tagebücher besitzt, die der berühmte Pianist und Organist von 1941 bis 1977 geschrieben hat.

Wir möchten es an dieser Stelle nicht unterlassen, darauf hinzuweisen, dass wir die Basis des heutigen SwissJazzOrama weitgehend Otto Flückiger verdanken. Er war 1992 der Hauptinitiant des Schweizer Jazzmuseums in Arlesheim, das nach mehreren Zwischenstationen Ende 1997 in Uster eingerichtet wurde.

Lieber Otto, wir danken dir für alles, was du schon für den Jazz getan hast, und gratulieren dir herzlich zum Jazzpreis JAP-Note.

## Abschied von Carlo Capello

Mit Bestürzung mussten wir vernehmen, dass Carlo Capello am 9. Juni gestorben ist. Carlo Capello, am 24. Februar 1941 in Bern geboren, entdeckte mit 16 Jahren seine Liebe zum Schlagzeug. Er spielte mit viel Erfolg bei verschiedenen Bands, vor allem ab 1959 bei den Harlem Ramblers und ab 1968 beim Swing House Septet. Mit diesen Gruppen nahm er an verschiedenen Festivals teil. Zweimal erhielt er am Jazz Festival Zürich den I. Preis als bester Drummer. Auch konzertierte er mit Musikern aus den USA, z.B. mit Bill Coleman, Albert Nicolas, Teddy Wilson, Bud Freeman, Wild Bill Davison, Ralph Sutton u.a. Seit 1980, als die Buddhas Gamblers gegründet wurden, war er am Schlagzeug die treibende Kraft dieser Band, ein von allen geschätzter Freund und Musiker.

Buddha Scheidegger, Carlos langjähriger Weggefährte, schloss seine Rede zur Abdankung am 16. Juni in der katholischen Kirche Küssnacht mit den folgenden Worten: «Jetzt hast du dein Schlagzeug eingepackt und bist alleine weggefahren. Carlo, du wirst uns allen sehr fehlen.»

## Chur ehrt den Präsidenten seines Jazzclubs

Der Kulturpreis der Stadt Chur ging dieses Jahr an den Musiker und Komponisten Martin Derungs. Auch zwei sogenannte Anerkennungspreise wurden verliehen: Der eine ging an den Galeristen Luciano Fasciati, der andere an Andrea Engi, Präsident des Jazzclubs Chur und Vorstandsmitglied von Pro Jazz Schweiz.

Die Kulturbeauftragte der Stadt Chur wies darauf hin, man wolle mit der Auszeichnung von Andrea Engi sein engagiertes Wirken im Kulturleben, insbesondere als Veranstalter im musikalischen Bereiche, würdigen.

Wir freuen uns über diese Leistungsanerkennung und gratulieren sehr herzlich.



## Carlo Capello Memorial-Konzert

im SwissJazzOrama, Musik-Container, Uster  
Donnerstag, 23. Oktober 2003, ab 20 Uhr

## IMPRESSUM

SwissJazzOrama-Jazzletter ist eine  
Publikation des SwissJazzOrama  
für die Mitglieder von Pro Jazz Schweiz

Erscheint: 3 x jährlich  
Redaktion: Jimmy T. Schmid (Walter Abry)  
Mitarbeiter dieser Ausgabe:  
Ueli Staub, Albert Stolz, Jacques Mühlethaler  
Layout: Walter Abry  
Copyright: SwissJazzOrama  
Schweizer Jazzmuseum und -archiv  
Im Werk 8, 8610 Uster, Telefon 01 940 19 82  
e-Mail: swiss@jazzorama.ch, www.jazzorama.ch  
Contact pour la Suisse romande:  
Téléphone/Fax 022 736 31 38

Guter Druck  
aus gutem  
Haus

**DRUCKEREI  
SIEBER AG**

KEMPTNERSTRASSE 9  
8340 HINWIL  
TEL. 01 938 39 40  
FAX 01 938 39 50

Original  
Wienerschnitzel

beim  
Schnitzelbaron  
**José**  
im  
Restaurant Brunnentor  
**Uster**  
Tel: 01 940 36 56  
Sonntags geschlossen

**Schloch**  
METZG

Florastrasse 4  
8610 Uster  
Tel. 01 940 01 21  
Fax 01 940 02 42

Freiland-  
Schweinefleisch  
aus Freudwil